werden könnte, aber wer verfügt schon über das Wissen, die Erfahrung, die Ausdauer und die Geduld, die ein solches Erzieherverhalten abverlangt? Bestrafung bedeutet natürlich nicht " schlagen " oder " einsperren " oder auch " den Nachtisch entziehen ". Dies sind Formen der Bestrafung, die dem - leider traditionsreichen - autoritären Erziehungsstil entnommen sind. In der Praxis stellt man jedoch fest, dass diese Verhaltensweisen oft noch anzutreffen sind.

Meist sind sie die Folge eines misslungenen Versuchs, nicht - autoritär zu erziehen. Der soziale Kontext in dem Erziehungsprozesse ablaufen - gestörte Familienverhältnisse, Heim, wechselnde Bezugspersonen, Freundeskreis, sozio-ökonomische Verhältnisse - ist besonders heutzutage von so vielen Zwängen bestimmt, dass permissive Erziehungsmethoden oft dem Kind die Illusion einer heilen Welt, vermitteln die jedoch den Kontakt mit der " Aussenwelt " (Schule, Ursprungsfamilie, Ausbildung, Beruf) permanent in Frage gestellt wird. Der Erzieher hat meiner Meinung nach nicht die Aufgabe, das Kind abzuschirmen, sondern er muss es auf das Leben in diesen äusseren, oft widersprüchlichen Situationen vorbereiten. Der Aufbau eines bestimmten Masses an Frustrationstoleranz beim Kind und beim Jugendlichen erfordert daher auch die Einbeziehung von Strafen, die selbstverständlich nicht Auflehnung sondern Lernprozesse hervorrufen sollen. Daher die Fragen :

- Welche Formen der Bestrafung gibt es ?
- Unter welchen Voraussetzungen sollen Strafmassnahmen angewendet werden ?
- Wie können sich Heimkinder gegen ungerechte Strafen wehren ?
- Wie sinnvoll ist im Heimwesen ein " Strafkatalog ", ähnlich wie er in den Schulen besteht ? usw.
(f. règlement interne)